

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
No 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Zeilenlänge 26 Goldpfennige. Bei längerer Dauer oder besonderer Wirkung des Textes wird ein besonderer Preis vereinbart. - Für telefonisch erteilte Aufträge übernimmt die Redaktion keine Haftung.

No. 65

Altensteig, Montag den 17. März.

Jahrgang 1924

## Der scheidende Reichstag.

### Ein Nachruf.

Man hat dem Reichstag von 1920 nunmehr den Nachruf zu halten. Da die Reichswahlen in Ostpreußen und Schleswig vom 20. Februar 1921 und die in Oberschlesien vom 19. November 1922 nur geringe Veränderungen, darunter die Verminderung der Mandatszahl von 466 auf 459 brachten, so ist für den inneren Zustand und die Regierungsfähigkeit des nun aufgelösten Reichstags die Wahlstimme vom Juni 1920 maßgebend geblieben. In der Zusammensetzung der Parteien trat eine bedeutende Veränderung erstmals ein im Dezember 1920, als der linke Flügel der Unabhängigen Sozialisten sich mit den Kommunisten vereinigte, und noch entscheidender am 24. September 1922, als die Unabhängigen sich mit der alten Sozialdemokratischen Partei vereinigten und nur die zwei Abgeordneten der Ledebour-Partei draußen blieben. Parlamentarisch hatte damit die Sozialdemokratie einen Gewinn von 66 Mandaten und die Gesamtziffer von 173 erzielt, so daß sie doppelt so stark war wie jede der ungefähr gleich großen bürgerlichen Parteien (Deutschnationale, Volkspartei, Zentrum mit 67, 66 und 63 Mandaten). Aber die parlamentarische Verstärkung der Sozialdemokratie bedeutete keine politische Zunahme; viel stärker ist politisch die parlamentarisch so geringfügige Abspaltung der drei deutschnationalen Parteien, die am 16. Dezember 1922 die Deutschnationale Partei verließen. Als Gegengewicht gegen die Einigung der Sozialdemokratie hatte sich schon im Juli 1922 die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft aus Demokraten (mit nur 39 Abgeordneten), Zentrum (68) und Deutscher Volkspartei (66) gebildet, die zusammen ungefähr so stark waren wie die vergrößerte Sozialdemokratie und die den Kern aller Regierungen der gesamten Reichstagszeit bildeten.

Die große Koalition (Arbeitsgemeinschaft und Deutsche Volkspartei) kam anfangs nicht zustande, und damit war eigentlich dem Reichstag von 1920 das Urteil gesprochen. Er war und blieb eine Wahlstätte der Taktik und der Kompromisse, weil er seine einzige feste Mehrheit zuerst nicht und dann, im August 1923, viel zu spät fand, als daß diese Basis noch brauchbar hätte sein können. Der Typus der Regierungen dieser Reichstagszeit war somit der der Minderheitskabinette, vertreten durch Fehrenbach-Simons bis Mai 1921, Cuno von November 1922 bis August 1923 und Marx von Dezember 1923 ab. Zwischen den drei Kabinetten der parlamentarischen Belegenheit stehen die Kabinette Wirth (Mai 1921 bis November 1922) und Stresemann (August bis November 1923).

In die Mandatszeit des Reichstags von 1920 fallen die oberstelektische Entscheidung, die Genuever Konferenz und der Ruhrkampf. Damit ist schon das Maß äußerster Schwierigkeit bezeichnet, dem dieser zerissene Reichstag nicht gewachsen sein konnte. Die innere Entwicklung der Parteien ist vielleicht am schärfsten bezeichnet durch die Umwandlung der Deutschen Volkspartei aus einer grundsätzlichen Oppositionsgruppe zu einer verantwortungsbewußten Mitarbeiterin. Im Ganzen wird man das Ende dieses Reichstags nicht bedauern. Möge das Volk erkennen, daß eine besonnene, geistige, politische Führung das Einzige ist, was uns noch retten kann.

## Die Neuwahlen.

Berlin, 16. März. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stat. Reichsamtes beauftragten Ministerialrat Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wegemann, und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Stat. Reichsamtes, Geh. Oberregierungsrat Weisinger ernannt.

Es trennen uns genau sieben Wochen vom Wahltermin. Eine Frist, die nicht ungewöhnlich kurz ist, von der aber eine Reihe von Tagen abzuziehen ist. Zwar hat der Antrag der Mittelparteien, in der Karwoche öffentliche Versammlungen nicht zuzulassen, im Reichstag und Reichsrat die Zweidrittelmehrheit, die er haben mußte, weil er eine Einschränkung der durch die Verfassung geschützten Versammlungsfreiheit bedeutete, nicht erlangt und kann daher nicht in Kraft gesetzt werden. Der Karfreitag, der Oster Sonntag, in manchen Gegenden des Landes vielleicht auch der Gründonnerstag, und der eine oder andere weitere Tag scheiden aber als Versammlungstage ohne weiteres aus.

Bereits erscheinen die Parteien mit Wahlaufrufen, allen voran das Zentrum, woraus noch näher zurückzukommen ist, das allem nach am weitesten vorangeschritten ist in der Wahlvorbereitung, obwohl es, praktisch gesehen, am wenigsten um seine Wählerstimmen kämpfen muß.

Die demokratische Reichstagsfraktion gibt eine Erklärung zur Reichstagsauflösung, die eine Rechtfertigung und Verteidigung der demokratischen Politik gibt und wie folgt schließt:

Das deutsche Volk muß begreifen, daß nicht die Lehren der äußersten Linken und der äußersten Rechten uns retten können. Wir brauchen eine starke Mitte, die bereit ist, ohne demagogische Phrasen in einem gerechten sozialen Ausgleich allen Personen die für den Staat erforderlichen Opfer aufzuerlegen. Nur eine starke Mitte ermöglicht die Bildung einer starken Regierung und verhindert die Gefahr ständiger Krisen. Manches harte Wort wurde über den Reichstag gesprochen. Wenn er uns eine klare Politik nicht immer ermöglicht hat, so ist das in erster Linie Schuld derjenigen Wähler, die, unzulänglich der Stimme der Vernunft, sich von Phrasen betören ließen, anstatt eine sichere Mehrheit der Mitte zu schaffen.

## Die Weltpolitik der Woche.

Während das deutsche Volk durch die Auflösung des Reichstages, die bevorstehenden Neuwahlen und nicht zuletzt durch den Münchener Putschprozess in Bann gehalten und sein ganzes Interesse durch die innere Reichspolitik in Anspruch genommen wird, zeigen sich in der außenpolitischen Lage Deutschlands wie in der Weltpolitik Erscheinungen, die größter Beachtung wert sind.

Die Pariser Sachverständigen-Ausschüsse ziehen zurzeit das Ergebnis ihrer Untersuchungen über Deutschlands Wirtschaft und Finanzkraft. Es wird so gut wie eine Entscheidung für unsere Zukunft wirken. Nachdem Poincaré in der Kammer es ausgesprochen hat, daß die Sachverständigen sich gewiß nicht gegen Frankreich stellen werden, sind die „Hoffnungen“ auf das Sachverständigengutachten, die das offizielle Deutschland, namentlich auch gewisse Reichsminister hegen, plötzlich zu „Besärfnissen“ geworden. Reichkanzler Marx hat bereits eine derartige Äußerung getan. Und wenn der Reichsbankpräsident Dr. Schacht nur über den Sonntag geschwind aus Paris nach Berlin zurückkehrte, um mit der Reichsregierung sich zu beraten, so deutet dies darauf hin, daß an dem Problem der Goldnotenbank der Sachverständigen soviel Bleigewicht hängt, daß es Dr. Schacht nicht allein verantworten kann. Man weiß ja, unsere Eisenbahnen sollen so gut wie ganz als Bürgschaft dienen und die Kontrolle der deutschen Finanzen ist nicht mehr abzugeben. Es kommt bloß darauf an, wie es gemacht wird. Daneben handelt es sich noch um das Deutschland zu gewährende Moratorium, den Beginn der deutschen Zahlungen für Reparationen, und vor allem wird von Frankreich die Sicherheitsfrage und der politische Kreis der ganzen Reparationsfrage vorgeschoben. Es heißt schon Illusionspolitik treiben, wenn in den Blättern der absoluten Verständigungspolitik damit gerechnet wird, daß Deutschland durch das Sachverständigengutachten die freie Verfügungsgewalt über Ruhrgebiet und Rheinland zugewilligt werde. Davon kann nach Poincarés tausendfachen Erklärungen keine Rede sein. Und nachdem er im Senat die Ermächtigungsgesetze, allerdings mit knapper Mehrheit, durchgesetzt hat, erst recht nicht.

Hoffnungen auf England setzen, hieße gleichfalls sich Illusionen hingeben. Die neue Militärkontrolle über Deutschland ist ein schlagender Beweis dafür. Sie ist auf den Unfall der englischen Regierung, ja auf ihren direkten Vorschlag zurückzuführen, trotzdem die frühere Regierung Baldwin im englischen Unterhaus vor Jahresfrist erklären ließ, die Militärkontrolle der Entente in Deutschland sei beendet. Und nun hat gerade die „Arbeiterregierung“ MacDonalds an Deutschland die härteste Forderung seit langer Zeit gestellt. Die Note über die Militärkontrolle geht nämlich über die Grenzen des Versailler Vertrags hinaus; sie fordert nicht nur Anerkennung des Fortbestands der Kontrolle, sondern fordert über den Versailler Vertrag hinaus ein „Garantiekomitee“. Sie heißt die Bereinigung der militärischen Kontrolle. Die Reichsregierung kann selbstverständlich in dieser Form das Verlangen nicht erfüllen. Und dieselbe englische Regierung läßt zur Minderung der Arbeitslosigkeit Kreuzer und Torpedozerstörer bauen! Während unsere Pazifisten und Vorkriegsliberalen jeden Schuß Pulver, der in Deutschland irgendwo verborgen ist, in die Welt hinausschreiben, um die Gefährlichkeit der deutschen Reaktion darzulegen, rüht die ganze Welt um uns. Italien entschließt sich, seine Seeschiffe zu verstärken, die Aspiranten rüsten zum Kampf gegen Spa-

nien, England treibt Aufrüstung gegen Frankreich, die Weltabrüstungskonferenz zur See in Rom geht ergebnislos auseinander, das ausgeraubte Deutschland aber wird durch General Kolliet mit seinem vielhundertköpfigen, verschwenderisch bezahlten Stab weiter kontrolliert und ausgepowert. Vernunft wird Unsinn. Die hohe Weisheit unserer Internationalisten und Pazifisten samt der Klugheit der Ententeregierungen liefert dem Reichsradikalismus die beste Wahlagitator und sorgt dafür, daß die Schande dieser Jahre ins Blut übergeht und jenen unaustilgbaren Haß hervorruft, der alle „Versöhnungs- und Ausgleichspolitik“ einst an die Wand drücken wird. Die Rüstungspolitik Frankreichs hat ja wohl den französischen Franken gestärkt, aber die Verbündeten des Weltkrieges und das internationale Kapital lassen die mächtigen Franzosen nicht im Stich, wie das entrechtete und ohnmächtige Deutschland. Morgan, der amerikanische Dollarkönig, weilt bereits in Paris.

Der Völkerbundsrat in Genf hat grundsätzliche Fragen aufgeworfen, zugunsten des Saargebietes eine Entscheidung über die Polizei getroffen gegen den Widerspruch Frankreichs und den Streit ums Memelland zwischen Litauen und Polen etwas bereinigt. Die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund bleibt noch unentschieden. Griechenland steht in neuen Wirren. Die republikanischen Offiziere haben die Macht an sich gerissen. Es herrscht Bürgerkriegsstimmung. Benizelos, der einst unjüdische Retter, ist hoffnungslos geworden und hat das Land ohne Abschied und Dank verlassen. Auch die neue republikanische Türkei steht durch die Abhebung des Kalifen und Abschaffung des Kalifats vor schweren Erschütterungen. Die mohamedanische Welt gärt bis hinein nach Indien, wo das Parlament, das von der englischen Regierung vorgelegte Budget verworfen. Die Anschläge auf Kemal Pascha und die neueste Morbidat am türkischen Innenminister sind Fanale am östlichen Horizont und in der türkischen Welt. Italien steht im Wahlkampf, Spanien in außenpolitischen und militärischem Kampf gegen die Piraten der Nordküste Afrikas, zudem fordert das Regiment General de Rivera immer mehr Wegner. In Dänemark ist das Kabinett zurückgetreten.

Ringsum in der Welt gärt es, und die Geburtwehen einer neuen Zeit des Friedens sind noch lange nicht überstanden.

## Der Münchener Hochverratsprozess.

München, 15. März.

Das Gericht verkündete am Freitag abend folgenden Beschluss:

1. Der Zeuge Loffow, der sich ohne Erlaubnis vor Abschluss seiner Vernehmung aus dem Gerichtssaal entfernt hat, wird zur Tragung der durch seine Entfernung verursachten Kosten und zu einer Geldstrafe von 10 Mark, ersatzweise einen Tag Haft, verurteilt.

2. Es wird die neuerliche Ladung des Zeugen Loffow auf Samstag vormittags angeordnet.

Zu Beginn der Samstag-Verhandlung im Hitlerprozess verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Kardinals Faulhaber gegen die unwahren Aussagen und Angriffe des Generals Ludendorff. Der Kardinal stellt fest, er habe niemals von dem Plan, Bayern vom Reich zu trennen und mit Oesterreich zusammenzuschließen, etwas gehört. Ferner habe er nie und nirgends in Amerika über die Frage der Schuld am Kriege gesprochen und außerdem sei es unwahr, als hätte er durch seine Amerika-Reise dem Fuhrer-Nachhaus-Prozess ausweichen wollen.

General Ludendorff erklärte, er behalte sich vor, zu dieser Erklärung noch Stellung zu nehmen.

Der Vorsitzende teilte mit, daß der Zeuge General Loffow nicht erschienen sei, sondern ein Schreiben geschickt hat, daß er das Erscheinen vor Gericht ablehne. Die Gründe seien für jeden klar.

Rechtsanwalt Nöber verlangte, daß Vorführungsbefehl erlassen werde. Der Vorsitzende bemerkte, das Gericht werde darüber beschließen.

Das Gericht trat dann in die Vernehmung des Zeugen Universitäts-Professor Löbbeck, des bekannten bayerischen Historikers ein, der über seine Eindrücke im Bürgerbräukeller berichtet. Er habe den Eindruck gehabt, daß General Loffow seine Aussage nicht im Ernst gegeben habe, dagegen habe er seinen Moment an dem Ernst Krebs geäußert auf Grund seiner Äußerung, seiner Ansprache, seines Tones und der Art, wie er Hitler und Böhmer gegenüberstand.

Der nächste Zeuge, Kaufmann Helmuth, sagt bes-





zugleich dem Wünsche Ausdruck gebend, daß er noch manche Jahre zum Segen der Stadt wirken möge.

Stadtschultheiß Weller führte nun aus, daß ihm so viele Glückwünsche und Ehrungen zu Teil geworden seien, daß er nicht wisse, wie er dafür danken solle. Er erinnerte daran, daß 40 Jahre eine lange Zeit sei und daß er während dieser Zeit in seinem Amt manches Schöne und Gute und manches weniger Schöne und weniger Gute erlebt habe. Er suche das weniger Schöne zu vergeffen und nur das Schöne im Gedächtnis zu behalten. Das, was während der 40 Jahre von der Stadt gemacht wurde, sei ihm nicht allein zu verdanken, es wäre unbeschwerden, dies anzunehmen. Es habe ein guter Stern über den Unternahmen der Stadt gewaltet. Er habe nur seine Pflicht erfüllt und getan nach bestem Wissen und Gewissen; das nehme er aber für sich in Anspruch. Stadtschultheiß Weller gedachte dann der Mitarbeit der städtischen Beamten und der bürgerlichen Kollegien. Mandiesmal habe man erste Auseinandersetzungen gehabt. Sehr große Freude habe es ihm aber bereitet, wenn in der Mitte der bürgerlichen Kollegien Sinn und Opferwilligkeit für die zu lösenden Aufgaben vorhanden gewesen seien. Er danke für alle ihm erwiesene Aufmerksamkeit, besonders für die Ernennung zum Ehrenbürger und für das schöne Festgeschenk. Es tue ihm jedoch leid um die dadurch verursachten Kosten. Was den Wunsch anbelange, sein Amt weiterzuführen, so ehre ihn das und er anerkenne das hierdurch zum Ausdruck kommende Vertrauen. Er glaube aber nicht, daß es noch lange möglich sein werde. Allmählich fühle man doch, daß man die großen Aufgaben nicht mehr so erfüllen könne; er wolle sehen, ob er es noch einige Zeit aushalte. Eigentlich habe er im Laufe dieses Sommers wegwollen. Man dürfe es ihm glauben, daß es ihm nicht leicht sein werde, von seinem Amte zu scheiden, er glaube aber, daß es wohl besser sei bald als später auseinander zu gehen. Er danke noch für alles recht von Herzen. Es sei sein innigster Wunsch und seine größte Befriedigung, wenn auch nach seinem Weggang derselbe gesunde Sinn für den Fortschritt auf dem Rathaus und in der Gemeinde zu verzeichnen sei und daß das Städtchen eine weitere günstige Entwicklung nehmen möge. Eigentlich habe er den Wunsch gehabt, den heutigen Tag in aller Stille zu begehen. Das Schicksal habe ihm während der 40 Jahre schwer mitgespielt (Verlust seiner Gattin, Verlust seines Sohnes im Krieg usw.). Wenn er trotzdem aufrecht geblieben sei, so danke er es unserem Herrgott. Mit einem nochmaligen herzlichen Dank für Alles schloß der Jubilar seine tiefen Eindrücke machenden Ausführungen. — Nachdem der Vorsitzende Walz noch die eingelaufenen, sehr anerkennenden Schreiben des Ministeriums des Innern und der Kreisregierung zur Verfügung gebracht hatte, sowie ein Telegramm von Stadtschultheiß Mai er-Nagold, in welchem er zugleich im Namen der Stadtgemeinde Nagold die Glückwünsche zum Jubiläum zum Ausdruck bringt, schloß er den offiziellen Teil, u. lud zu einer kleinen Nachfeier in das Gasthaus zur Traube ein.

Bei der Nachfeier in der „Traube“ ergriff zunächst Rektor Feucht das Wort zu einem Trinkspruch. Er schilderte dabei Stadtschultheiß Weller als einen Mann der Tat und der Pflicht, betonte, daß man es bedauern würde, wenn der Jubilar in Würde von seinem Amte scheiden würde, erinnerte an die durch das nahende Alter untergehende Sonne im Leben des Gefeierten, wünschte, daß die Sonne mit ihren goldenen Strahlen noch seinen Lebensabend verschönern möchte und trank auf das Wohl von Stadtschultheiß Weller. Rede und Gegenseite folgte, wobei auch der Humor zu seinem Rechte kam. Es sprachen noch Stadtwarden Vogel, Gemeinderat Karl Luz, Gerber, Gemeinderat Wieland, der noch den Dank der Reichs- und Staatsbeamten und die Glückwünsche derselben zum Ausdruck brachte und den Wunsch beifügte, daß Stadtschultheiß Weller noch recht lange im Amte bleiben möge. Stadtschultheiß Weller dankte den Rednern, schenkte nach seiner Gewohnheit seinen G. R., aber auch seinen Beamten und Gästen, reinen Wein ein, doch diesmal im wirtlichen Sinn des Wortes und der Chronist kann konstatieren, daß nie eine Sitzung einen so harmlosen Verlauf und Abschluß fand. Dies kam auch noch in einer Schlussansprache seitens eines Gastes zum Ausdruck, der seine große Freude über die schön verlaufene Jubiläumfeier in Vor- und Nachsicht zum Ausdruck brachte, hob das harmonische Einvernehmen zwischen Stadtvorstand, Beamten und Gemeinderäten hervor, dabei betonend, wie notwendig es ist, im Stadtparlament Sachliches und Persönliches auseinander zu halten, wie schön und wichtig es aber auch ist, wenn die Verdienste eines Mannes schon im Leben gewürdigt werden. Die Erfüllung des Gelübnisses zu weiterer treuer und sachlicher Mitarbeit möge Stadtschultheiß Weller es ermöglichen, sein Amt zum Segen unseres Städtchens und zu seiner eigenen Befriedigung weiterzuführen.

#### Der Evang. Volksbund zu den Wahlen.

Zur Reichstags- und Landtagswahl hat der Vorstand des Evang. Volksbundes, der in Württemberg 200 000 Wähler umfaßt, folgende Kandidatur beschlossen:

Für die kommenden Wahlen mit ihren Kämpfen rufen wir unsere Volksgenossen, insbesondere die Parteiführer und Wahlredner aller Parteien, auf, alles zu tun, damit die Kämpfe vornehm und sachlich geführt und die unvermeidbaren Gegensätze nicht durch Verheerung und Verleumdung so verschärft werden, daß nachher ein Zusammenarbeiten zum Wohle unseres bedrängten Vaterlandes unmöglich wird.

Seine Mitglieder bitte der Evang. Volksbund in ihren Parteien folgende drei Forderungen zu vertreten, bzw. nur solche Parteien zu unterstützen, die diesen Forderungen entsprechen:

1. Bei Aufstellung der Kandidatenlisten sollen Sachverständige nicht nur für das wirtschaftliche, sondern auch für das kulturelle Gebiet Berücksichtigung finden;

2. Die christliche Grundlage des Volkslebens und vor allem die christliche Schule muß unserem Volk erhalten bleiben.

3. In der heutigen Entscheidungstunde im sozialen Leben darf nicht einseitig die Macht des Arbeitgebers oder des Arbeitnehmerstandes, sondern muß die Volksgemeinschaft das Ziel sein.

Aus der württembergischen Wirtschaft. Nach dem Jahresbericht des Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts für 1923 waren am 1. Oktober d. J. 17 028 gewerblich produktive Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern und diesen gleichgestellten Anlagen vorhanden gegen 17 237 Betriebe im Jahre 1922. In diesen Betrieben waren zusammen 329 842 (350 372) Arbeiter beschäftigt, darunter erwachsene männliche 204 623 (212 597), erwachsene weibliche 92 129 (100 320), junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren 31 972 (35 533) und Kinder unter 14 Jahren 1818 (2522). Hiernach hat die Zahl der Anlagen gegenüber dem Vorjahr um 1,3 v. H. abgenommen, die Zahl der Arbeiter überhaupt um 6,0 v. H., diejenige der erwachsenen männlichen bzw. weiblichen Arbeiter um 3,8 bzw. 8,2 v. H., diejenige der jungen Leute bzw. der Kinder um 12,0 bzw. 27,0 v. H. Hinsichtlich der Gesamtarbeiterzahlen der namhaftesten Industriezweige weist nur die Maschinenindustrie eine Zunahme von etwa 5 v. H. auf, sonst sind nur Abnahmen zu verzeichnen und zwar bei der Metallindustrie 3,5, Textil-, Leder- und Holzindustrie je 8-9, Papier-, Nahrungsmittel- und Bekleidungsindustrie je 15-17, Bau- und Buchdruckgewerbe je 23, Zigarrenindustrie 26 und im Maler-, Lackierer usw. Gewerbe rund 50 v. H. — Die Zahl der sog. Verordnungsbetriebe ist von 2627 auf 2443, die der darin beschäftigten Arbeiter von 6307 auf 5113 zurückgegangen. Am meisten betroffen sind die Steingewinnungsbetriebe, dann die Gast- und Schankwirtschaften und die Bäckereien und Konditoreien. — In den Angestelltenabteilungen der gewerblich produktiven Betrieben sind nur kleine Änderungen eingetreten; die Zahl der Anlagen hat sich von 4440 auf 4462 die der darin beschäftigten Angestellten von 41 946 auf 43 840 erhöht. Für die reinen Handelsbetriebe liegen neuere zuverlässige Unterlagen nicht vor, da die letzte genaue Zählung im Sommer 1922 erfolgt ist.

Sonntagsrucksackfahrten. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Wie schon früher mitgeteilt worden ist, hat der Reichsverkehrsminister genehmigt, daß in möglichem Umfang Sonntagsrucksackfahrten auch für kleinere Städte und für das Land ausgedehnt werden, um der benutzenden Bevölkerung mehr als bisher Gelegenheit zu geben, landschaftlich bevorzugte Gegenden aufzusuchen und sich durch den Besuch städtischer Bildungsstätten, guter Theater, Konzerte usw. geistig zu erholen und fortzubilden. Die Reichsbahndirektion Stuttgart beabsichtigt, in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Landes sowie der wiederholten Anregungen aus allen Bezirksvereinen, die auch im Landtag ein Echo gefunden haben, Sonntagsrucksackfahrten in beschränkter Zahl auf allen Stationen ausgeben zu lassen, soweit ein Bedürfnis besteht und betriebliche Schwierigkeiten nicht entgegenstehen. Für die Ausgabe hat sie im Benehmen mit dem Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern Richtlinien aufgestellt, auf Grund deren die Stationen nach Anhörung der örtlichen Interessenten Vorschläge für die gewünschten Zielorte innerhalb der zugestandenen Höchstzahl von Verbindungen zu machen haben. Bei der großen Anzahl der neu zu druckenden Fahrkarten kann die allgemeine Einführung nicht vor Anfang April in Aussicht genommen werden.

Grömbach, 15. März. (Besitzwechsel.) In dieser Woche wechselte wieder das Gasthaus z. „Hirsch“ seinen Besitzer. Raurermeister Chr. Käbler erwarb den „Hirsch“ um 10 000 M.

Halzgrafweiler, 15. März. (Marktverbot.) Der am Donnerstag, den 20. März ds. Js. fällige Rindvieh- und Schweinemarkt darf wegen der ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten werden.

Stuttgart, 16. März. (Wiederzusammentritt des Landtags.) Wie nunmehr feststeht, wird der Landtag am kommenden Freitag, 21. März, zu einer kurzen Tagung zusammentreten, bei der ein geheimer, jedoch wichtiger und dringlicher Gesetzesentwurf, der zum Teil eine Änderung der für die Landtagswahlen geltenden Bestimmungen bezweckt, beraten werden sollen.

Umwandlung von Bahnstationen. Die Bahnstation 1. Klasse Umstadt-Hauptbahnhof ist in eine solche 2. Klasse und die Bahnstation 3. Klasse Eichenau in eine solche 4. Klasse umgewandelt worden. Mit Bahnagenten wurden besetzt die Bahnstationen 4. Klasse Frauenzimmern, Eleebrunn und Nachingen, sowie die Bahnstationen 5. Klasse Grimmeltingen, Jungingen bei Ulm, Reihhausen a. d. E. und Sietten a. d. E.

Demokratischer Vertretertag. Die Deutsche demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hält am Samstag, 22. März, nachmittags im Bürgermuseum in Stuttgart einen Vertretertag ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahl und die Landtagswahl. Die Deutsche demokratische Jugend Württembergs wird am 22. und 23. März in Ulm ihre Frühjahrsstagung halten. Dabei wird Prof. Kochenbäcker-Wünchen einen Vortrag halten über den „Kampf um die deutsche Einheit“.

Vom Württ. Kriegerbund. Der Bundespräsident beabsichtigt, den heutigen Bundestag auf Sonntag, 15. Juni, einzuberufen und das Gesamtpräsidium hat als Tagungsort Stuttgart bestimmt.

Die Schwäbische Liebergruppe in Amerika. Von Karl Kromers Schwäbischer Liebergruppe, die seit Wochen im Mittelwesten Amerikas in einer Reihe von Städten konzertierte, ist ein Lebenszeichen eingetroffen. Ihre künstlerischen Erfolge sind überall gleich hervorragend. Auch über die finanziellen Ergebnisse wird Bericht gebracht. Schon heute verfügt die Gruppe über eine schöne Summe, die sie dem Oberbürgermeister Lautenschlager für die Armen zur Verfügung stellen wird. Die Konzerte in den größeren Städten werden sich noch auf Monate hinaus erstrecken.

Heilbronn, 16. März. (Die Veltigheimer Nachtlagerung.) Als im Oktober vor. Js. die Ludwigsburger Reichswehr eine Nachtlagerung bei Veltigheim machte, überfielen 11 junge Kommunisten von dort ein im Walde stehendes Fahrwerk. Es wurde ein Kriegsplan entworfen: Eine Spige, dann 30 Radler und schließlich 100 Arbeiter der Germaniawerke überfielen das „feindliche“ Fahrwerk und führten es samt dem Fahrer zur Vernehmung nach B. Neun Angeklagte erhielten von der Strafkammer Gefängnisstrafen von drei bis sieben Monaten.

Vom Bodensee, 16. März. (Der Fremdenverkehr in der Schweiz.) Der Fremdenverkehr hat neuerdings einen starken Aufschwung genommen, sodass die missliche Lage, welche über die Schweizer Hotelindustrie seit geraumer Zeit hereingebrochen ist, nunmehr als endgültig überwunden angesehen werden kann. Aus Zürich wird berichtet, daß die Gasthöfe und Fremdenheime fast ständig überfüllt sind. Auch der Durchgangsverkehr nach Italien hat sich wieder beträchtlich gehoben.

#### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Uebertritt zu den Deutschen. Der preussische Abgeordnete Wiedemann ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten und zur Deutschen Nationalen Partei übergetreten.

Ein Württemberger aus Bayern ausgewiesen. Der seit vier Monaten in Landsberg in Schutzhaft gewesene württ. Staatsangehörige Albert Stiers ist aus Bayern ausgewiesen worden. Der Ausweisungsbefehl ist damit begründet, daß bei der bestehenden Hochspannung die Anwesenheit Stiers eine Gefahr für die Sicherheit des Staates bedeuten würde. (Das ist wieder ein bayerischer Verfassungsbruch.)

Baron von Keller bei Huymans. Der deutsche Gesandte in Brüssel, von Keller, wurde vom Außenminister Huymans empfangen.

Morgan in Frankreich. Der amerikanische Finanzmann Morgan ist in Cherbourg eingetroffen. Das „Echo de Paris“ versichert, Morgan beabsichtige, persönlich die Ausführung der zwischen amerikanischen und französischen Banken getroffenen Maßnahmen zum Zwecke der Wiederaufrichtung des Frankens zu überwachen.

Neuwahlen in Frankreich. Auf eine Anfrage eines Senators erklärte Poincaré im Senat, daß die Neuwahlen noch vor Ende Mai stattfinden werden.

Erdbeben in Peru. Der „Eclair“ meldet aus Santiago, daß an der Grenze von Peru ein schweres Erdbeben stattgefunden habe, das erheblichen Schaden angerichtet hat.

#### Handel und Verkehr.

Amtl. Berliner Devisenkurse vom Samstag, 15. März. (Die Notierungen verstehen sich in Billionen Pap.-M.)

	Geld:	Brief:
Amsterdam 100 Gulden	156,11	156,89
Brüssel 100 Franken	16,86	16,74
Christiania 100 Kronen	56,76	57,04
Kopenhagen 100 Kronen	65,04	65,36
Stockholm 100 Kronen	110,72	111,28
Italien 100 Lire	18,06	18,14
London 1 Pfund Sterling	18,005	18,095
New York 1 Dollar	4,19	4,21
Paris 100 Franken	20,05	20,15
Schweiz 100 Franken	72,82	73,18
Spanien 100 Pesetas	54,36	54,64
D.-Oesterreich 100 000 Kr.	6,08	6,12
Prag 100 Kronen	12,21	12,29

Das neue Silbergeld. Kurz bevor der am 6. Juni 1920 gewählte Reichstag in der Versenkung verschwunden ist, hat er noch den Gesetzesentwurf über die Ausprägung von Reichsilbermünzen angenommen. Das Reich wird ermächtigt, pro Kopf 5 M. Silber auszugeben, das entspricht etwa einer Summe von 300 Goldmillionen Silbergeld. Vor dem Kriege betrug die Quote des Silbergeldes pro Kopf 20 M. Rechnete man, daß der augenblickliche Zahlungsmittelumlauf etwa 2,7 Milliarden Goldmark beträgt, so würde durch den Umlauf von 300 Millionen Goldmark an Silbermünzen der Gesamtzahlungsmittelumlauf sich etwa um ein Neuntel vergrößern. Es ist ausgeschlossen, daß die deutsche Volkswirtschaft mit einem Schlag diese neue Zufuhr an Zahlungsmitteln ohne Verdauungsstörungen in sich aufnehmen kann, selbst wenn man für die nächste Zeit mit einer allmählichen Steigerung der Produktion rechnet. Es wird also darauf ankommen, die Inflation an Silbergeld zu vermeiden. Das kann dadurch geschehen, daß man zum Beispiel Notgeld aufweist zur Einwechslung in Silbergeld, oder aber man behält bei den Steuerleistungen alte Zahlungsmittel in Höhe von 300 Millionen Goldmark ein, oder aber man legt eine innere Anleihe in derselben Höhe auf. Unter diesen Umständen wird man gegen die Ausprägung der Silbermünzen nichts einzuwenden haben, insbesondere auch deshalb, weil dem Reich ein finanzieller Gewinn durch die Prägestellen zusteht; denn die neuen Silbermünzen werden sich zu 50 Prozent aus Silber und zu 50 Prozent aus Kupfer zusammensetzen.

Die Stuttgarter Ingot-Goldmesse. Gemäß als ein Faktor des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in den Bezirken der Edelmetallverarbeitung, trat am 14. März zum sechsten Male, nunmehr im Reichen der Wert-

Ein großer Erfolg der Rechtsparteien.

W.B. Berlin, 17. März. Den Wählern zufolge haben bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Potsdam die Rechtsparteien einen großen Erfolg zu verzeichnen. U. a. erhielten die Deutschnationalen 11 950 und die Vereinigten Sozialdemokraten 3392 Stimmen. An der Wahl beteiligten sich etwa 75 Proz. der Wahlberechtigten.

Eine neue Verhaftung.

W.B. München, 16. März. Der Landtagskandidat des völkischen Blocks, Ludwig Schner, ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Als Grund hierfür werden seine Ausführungen in einer Versammlung der Völkischen im Bürgerbräukeller bezeichnet.

Pellet †.

W.B. Paris, 17. März. General Pellet, der ehemalige französische Oberkommissar in Konstantinopel, ist gestern Vormittag in Toulon gestorben.

Vom Schicksal ereilt.

W.B. Berlin, 16. März. Nach einer Zeitungsmeldung aus Wiesbaden erschloß sich der Separatist Weingärtner gestern kurz nach seiner Rückkehr aus Luxemburg in dem Augenblick, als deutsche Polizeibeamte in das Zimmer eindringen, worin er sich verbarricadiert hätte. Weingärtner war wegen verschiedener Straftaten zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt und aus dem Gefängnis entflohen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Raaf.

beständig, zusammen. Sie hat den Sturm der Nation überdauert und überwand alle Schwierigkeiten der Zeit. Sie konnte sie überwinden, weil ihre Notwendigkeit für die Belebung der Industrien, denen sie dient, wie für den Absatz der Edelwaren schon durch die fünf Jahre ihres Bestehens erwiesen ist. Auf der Jagd wird konzentriert weitergegeben, was die deutsche Edelmetallindustrie an Neuheiten und Qualität bringt.

Freiburger Weinbörse, 13. März. Auf der Börse konnten trotz eifriger Nachfrage mangels Einigung über die Preisfrage nur einzelne Posten abgesetzt werden. So z. B. 30 Hl. Kaiserstähler 22er zu 52 M. pro Hl., sowie ein Posten Markgräfler mittlere Lage 21er und 22er zu 100 M. pro Hl. Brantwein war reichlich angeboten.

Fellverkauf. Der von zehn oberwäbischen Jagdverwaltungen in Wolfegg veranstaltete Verkauf von Wildfellen, der sog. Allgäuer Fellmarkt, war gut besucht, die Stimmung flau. Verkauft wurden zu folgenden Durchschnittspreisen pro Stück: 1 Edelmarkder (94 M.), 3 Steinmarkder (66 M.), 94 Füchse 30,78 M., 6 Mäuse (20,20 M.), 24 Dachse (13,98 M.), 907 Fehlbäfen (1,16 M.), 325 Rebe (3,68 M.), 55 Störche (8,23 M.), 19 Gamsen (7,15 M.).

Stuttgarter Marktpreise vom 14. März. Im Kleinverkauf kostete junges Gemüse ausländischer Herkunft: Kopfsalat 40-50 (alles in Goldpfennig), Endiviesalat 60-80, Blumenkohl 50-200 das Stück, Weißtraut 25 bis 30, Tomaten 200, neue Kartoffelstücken 50 das Pfd., Rabischen 40-50 das Bündchen, junge Erbsen in der Schote 250 das Pfd., Karotten 200 der Bund, frische Eier 12-14. Italiener und Steiermärker 13

das Stück. Fett: Randsbutter und Benteffingebutter aus bayerischen Betrieben 190, Möllerei- und Tafelbutter 220-240, feinste holl. Süßrahmbutter 270, amerikanisches Schweineschmalz 74-80, dänisches 85-95, Margarine 60-85, Kokosfett 56-70, Solatöl 100-120. Weinenden, 14. März. Dem Fruchtmarkt waren 209 Htr. Weizen, 208 Htr. Haber, 35 Htr. Dinkel, 15 Htr. Gerste und 5 Htr. Roggen zugeführt. Preis pro Htr.: Weizen 10,5-11,5, Haber 8-8,6, Dinkel 9-10,5, Gerste 10-11, Roggen 10 M. Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt betrug 49 Milchschweine und 15 Läufer. Preis pro Stück 30-32 bzw. 50-60 M.

Bad. Marktberichte. Pforzheim: Für ein Pfd. Lebendgewicht wurden bezahlt: Lämmer und Kinder 1. Klasse 42-46, 2. Kl. 32-38, Färren 28-37, Kühe 20-30, Schweine 72-75, Kälber 55-60 Pfg. — Donaueschingen: Läufer kosteten 70-100 und Milchschweine 25-45 M. das Paar. — Haslach i. N.: Preise für Lämmer 625-1100, Kühe 400-500, Kinder 220-250, Kalbinnen 460-620 M. — Heberlingen: Milchschweine kosteten 42-56, Läufer 72-105.

\* Freudenstadt, 15. März. (Holzerlöse.) Bei dem gestrigen Stammholzverkauf des Forstamts Steinwald wurden durchschnittlich 144,5 Prozent der Grundpreise bezahlt. — Das Forstamt Freudenstadt erzielte für Tannen 150 Prozent, für Fichten 135 Prozent; das Forstamt Schönmünzach 138 Prozent; das Forstamt Baiersbrunn 146 Prozent. — Bei dem in Verbindung mit dem vorstehenden Verkauf abgehaltenen Stammholzverkauf der Waldinspektion Freudenstadt wurden durchschnittlich 149 Prozent erlöst.

Empfehle mein Lager selbstgefertigter, transportabler kupferner Wasch- u. Kippkessel. Gebrauchsfertig ausgemauert in verschiedenen Größen und Ausführung zu billigsten Preisen. Paul Frey, Kupferschmiederei, Altensteig. Ebenso bringe ich mein Lager sämtlicher Haushalts- und Küchenartikel in Kupfer-, Messing-, Emaille- und Eisenwaren in empfehlende Erinnerung. Der Obige.

F. GIRRBACH L. GIRRBACH geb. Zippeken GETRAUTE Gompelschöner.

Bekleidung Ausstattung Paul Rauhle, Calw.

Altensteig. Schöne solid gebaute Kinder- und Hand-Leiter-Wagen sowie starke Kistenwagen sind wieder eingetroffen und empfiehlt sich billigst. Fritz Bühler jr.

Waldverkauf. Am Mittwoch, den 19. März, nach m. 2 Uhr vrlaufe ich im „Dörsch“ in Beihingen 23,66 Ar schönen Nadelholzwald. Lage Dichtenbach, Parz. Nr. 1804, Markung Genshausen. Liebhaber sind eingeladen. Reutshier.

Adolar, der Unbeweibte. (Untere Partie) Es handelt sich, wie bereits angedeutet, nicht um jenen Adolar, von dem der Dichter singt: „Wie Adolar doch selig war, als ihm der Storch ein Kind gebar“, sondern um den bewußten Adolar, der auf das Dichterwort „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein“ eingeschworen und im übrigen ein eingelleichter und innerlich bereits eingerosteter Junggeselle ganz ohne Freierrfüße ist. Deshalb hat ihm auch kein liebendes Weib das Kukirol-Fußbad hergerichtet, sondern eine gleichgültige Zimmervermieterin. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es eine wahre Wohltat, für seine mit Hühneraugen bewachsenen gewesenen, aber davon befreiten (siehe weiter unten) Füße ist. Gegen Schwißen, Anschwellen, Brennen und Wundläufen der Füße ist das Kukirol-Fußbad ein ausgezeichnetes Mittel. Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, außerdem aber stärkt es Nerven, Muskeln und Sehnen. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster stillt sofort die gräßlichsten Hühneraugenschmerzen und entfernt selbst alte Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen. Beide Präparate sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung erhältlich. Manche Firmen führen die guten Kukirol-Fabrikate mitunter nur zur Anlockung der Kundschaft, der sie dann um des größeren Verdienstes willen minderwertige Ladenaüter aufzureden suchen. Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen. Kukirol-Fabrik Gross-Salza 398 bei Magdaburg.

Ein Paar schöne 4jährige Zugochsen 22 Zentner schwer, verkauft. Joh. Waldlich, Tzelsberg.

Bernst. Papier- und Brennholzverkauf am Mittwoch 19. März mittags 2 Uhr im Löwen hier aus den gutbehaltenen Wäldungen Fichtwald, Abt. Unterer, Milteler und Oberer Hubertswald. Papierholz: 8 Rm. 1. Kl., 1 m lang, 34 Rm. 2. Kl., 2 m lang. Brennholz: Rm. 5 buchene Scheiter und 1/2 Hölz, 18 Rm. Holzspiegel u. 34 Kubikfuß und 2 Rm. fench. Gartensposten, 2 m lang. Freiherz. Reutamt.

Altensteig. Fisch eingetroffen: Kieler Felt-Bücklinge 1 Pfund 40 Pfg., in 5 Pfd.-Kisten M. 1.75 bei Chr. Burghard jr.

Altensteig. Cypro-Rosinen zur Koffbereitung empfiehlt zum billigsten Tagespreis. J. Wurster Nachf. Telefon 16.

Wir sind Käufer für gutgereinigten Hanf- und Leinsamen. Berg & Schmid Nagold. Ein Leinöl noch neues.

Patentbriefe empfiehlt die W. Riekersche Buchhandlung. Carbolinenn für Holzaufricht, Obstbaumcarbolinenn, Erdöl, Teer usw. empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager LorenzENZ jr., Altensteig Telefon 46.

Morgen Dienstag mittag verkaufe in meinem Stall in der Wälderschaft zum Bad in Altensteig 160er Milchschweine zu billigem Preis. Bestellungen auf Oberländer Säuferschweine können dort gemacht werden. Schmeide, Gertweiler.

Roßkommet samt Leib verkauft. Wer? sagt die Geschäftsb. d. St. Gertweiler. Calw: Karoline Schmidt, M. Hergemst. Str., 63 J.

Altensteig. Reibzeuge in einfacherer u. besserer Ausführung empfiehlt die W. Riekersche Buchhandlung.